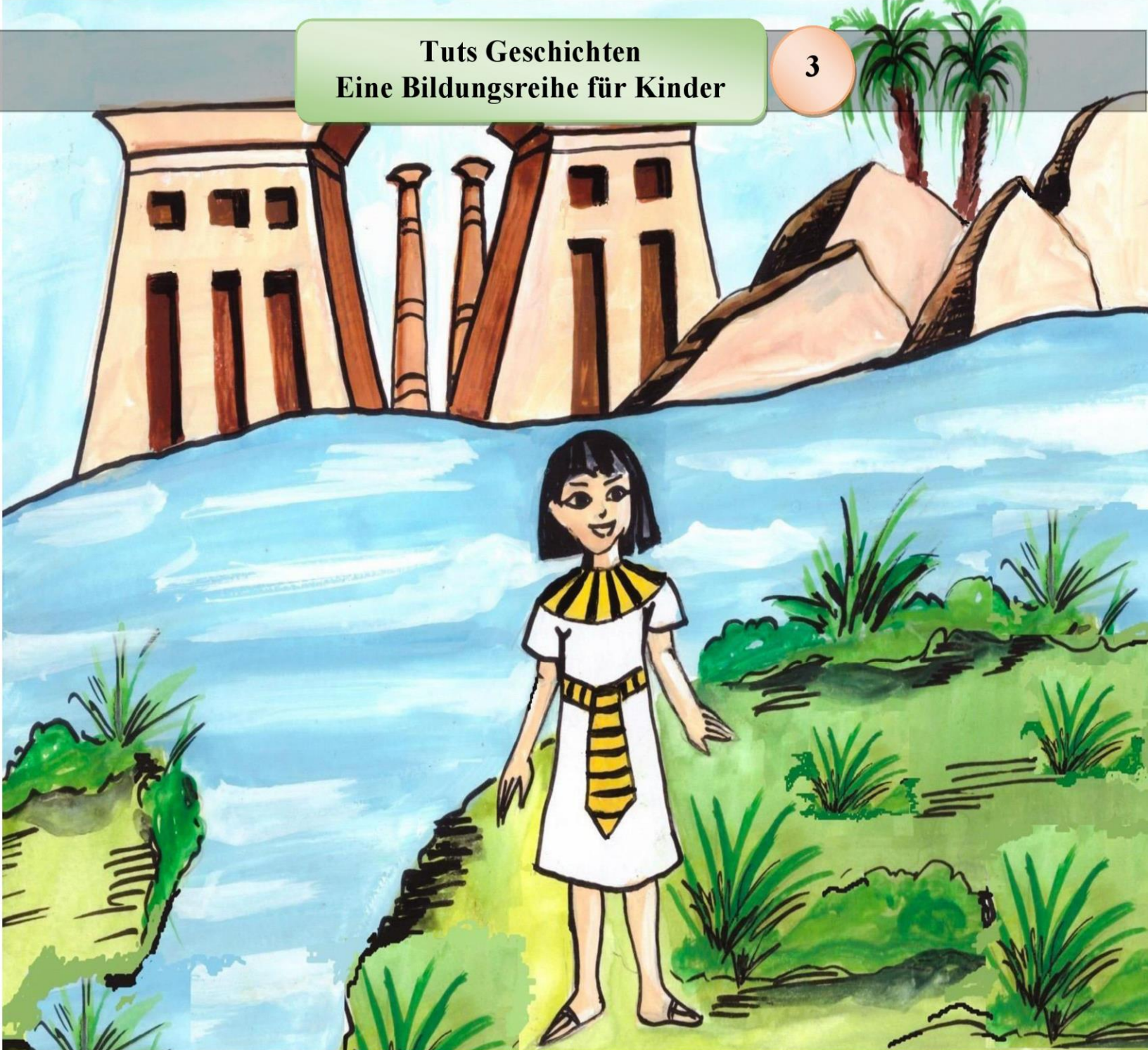




Tut und das Reine Wasser

Dr. Mohamed Abou El-khir

Tut und das Reine Wasser

Dr. Mohamed Abou El-khir

Eine Geschichte, inspiriert vom großen Schriftsteller Abdel Tawab Youssef

Ohne schriftliche Genehmigung vom Autor darf kein Teil dieses Buches in irgendeiner Form oder auf irgendeine Weise (elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie, Aufzeichnung oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder verwendet oder nachgedruckt werden.

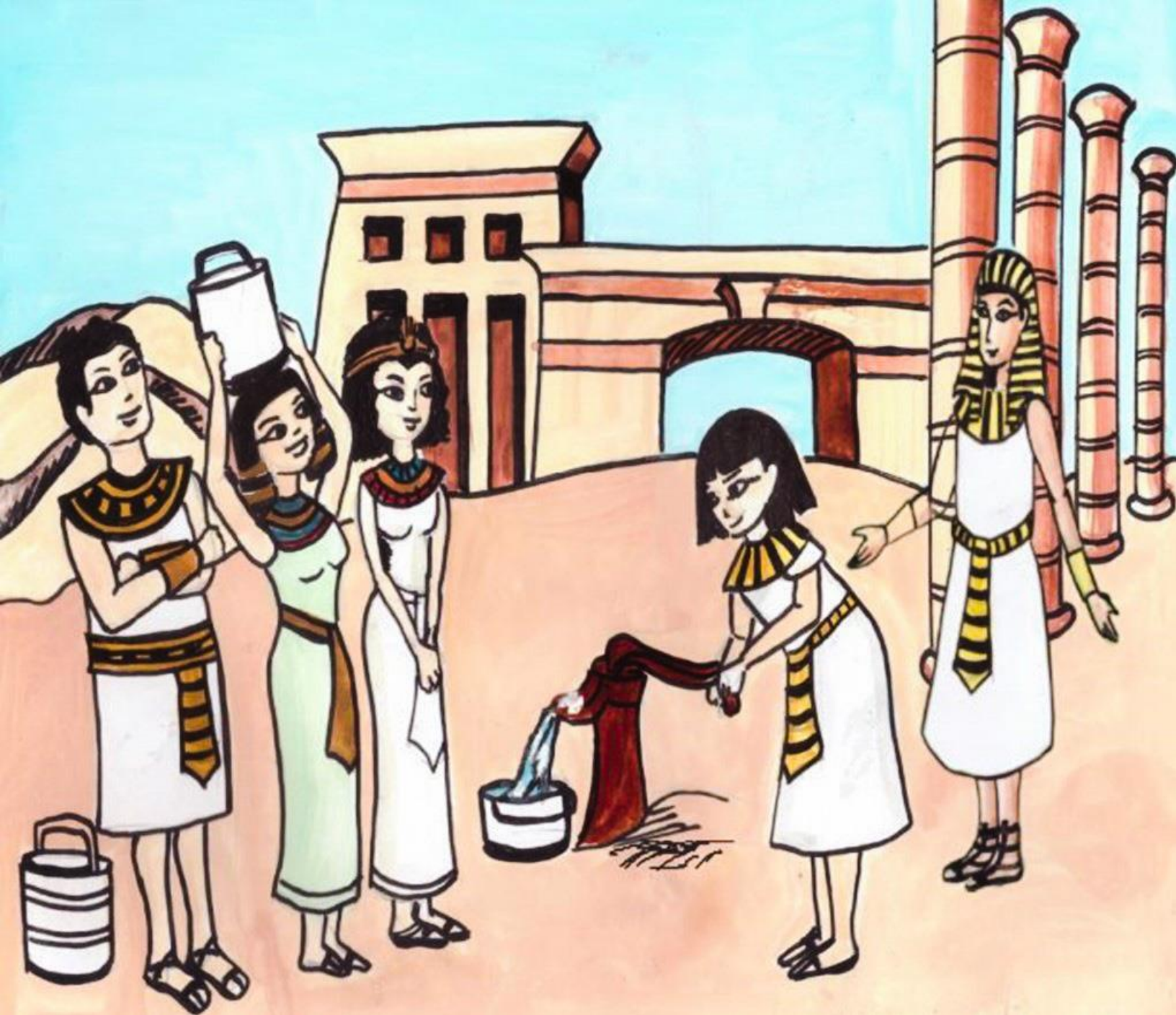
2022-4887

ISBN: 978-977-94-0921-4



In Luxor, neben dem Karnak-Tempel am Ufer des Nils, lebt Tut mit seiner Familie.

Tut ist ein Neunjähriger mit fröhlichem Gesicht. Er hilft seinen Eltern gerne im Haushalt und auf dem Feld. Bei seinen Mitschülern ist Tut auch wegen seiner guten Noten in mehreren Fächern beliebt.



In Tuts Haus gibt es eine Pumpe, die Wasser aus dem Boden nach oben zieht. Das Wasser ist frisch und rein, weshalb man gerne daraus trinkt. Sinuhe, Tuts Vater, ist ein großzügiger und treuer Mann, der es liebt, Menschen zu helfen. Deshalb kommen Nachbarn, um Wasser aus seinem Haus zu holen, und er tut dies mit aufrichtigen Absichten, und er will nichts dafür.



Eines Tages, als Tut von der Schule nach Hause kam, fand er seinen Vater vor, der auf ihn wartete. Sein Vater sagte ihm, dass er in die Stadt Abydos gehen würde, um Dinge für das Haus zu kaufen, wie Kupfertöpfe, Teppiche, Parfums und Baumwollkleidung.

Tut sagte: Du gehst und kommst in Frieden zurück, Papa.

Sinuhe sagte: Vergiss nicht, Tut, den Menschen Wasser von der Pumpe unseres Hauses zu geben.

Tut sagte: Das werde ich tun, Dad.



Sinuhe bereitete den Karren vor und bereitete dem Pferd ein köstliches Mahl zu, damit es den ganzen Weg in die Stadt gehen konnte. Sinuhe respektiert, liebt und sympathisiert mit seinem Pferd. Sinuhe stellte das Pferd vor den Karren. Das Pferd lief leicht und schnell am Ufer des Nils entlang. Das Wetter war so schön, und die musikalischen Klänge hallten mit den Schritten der Pferdeschritte auf dem Boden wider.



In Tuts Kopf kreist eine Idee, die Wasser von den Dorfbewohnern fernhalten soll.

Er hat Angst, dass das Wasser auslaufen könnte, und will es bewahren. Außerdem stören die Leute des Dorfes, wenn sie ins Haus kommen und wenn sie es verlassen.



Mrs. Merritt sagte: Tut, bitte, ich möchte sauberes Wasser zum Kochen für meine Kleinen, ich habe ihnen eine köstliche Ente versprochen.

Tut sagte: Du hast viel Wasser genommen, suche einen anderen Ort. Ich möchte mein Wasser für mich und meine Familie behalten.

Frau Cherwat sagte: Weißt du, unsauberes Wasser bedroht unser Leben mit Krankheiten, wir wollen sauberes Wasser trinken, und du solltest uns Wasser geben, Tut, wie es dein Vater getan hat.

Tut bestand auf seiner Entscheidung und hörte nicht auf seine Nachbarn, die Wasser brauchten, und bat sie zu gehen.



Als Tut zu seiner Farm ging, fand er plötzlich den Boden unfruchtbar, rissig und durstig.

Tut war zutiefst traurig über das, was er sah.

Tut wundert sich über diese Situation und fragt sich, wie das Land so wird, wenn es am Nil liegt? Was ist passiert?



Die Dorfbewohner wissen, dass Herr Sinuhe ein Mensch ist, der die Menschen liebt, sein Versprechen hält und der Gemeinde hilft. Er ist auch großzügig im Geben und erfüllt so gut er kann die Forderungen der Bedürftigen.

Als Sinuhe von der Reise in seinem Karren zurückkehrte, beschwerten sich die Nachbarn bei ihm über das Verhalten seines Sohnes Tut, indem sie ihnen das Wasser verwehrten. Sie erzählten ihm von ihrer Müdigkeit, ihrem Schmerz und ihrer Traurigkeit, weil sie keinen Zugang zu reinem Wasser aus der Pumpe seines Hauses hatten.



Sinuhe: Warum hast du das Wasser von Menschen verhindert, Tut?

Tut: Papa, ich wollte es behalten und hatte Angst, dass es zu Ende geht. Wir profitieren jedoch nicht von den Menschen, die unserem Land reines Wasser entnehmen.

Sinuhe: Sie erhalten nicht unbedingt einen Gewinn aus Ihrem Geben; Sie müssen darüber nachdenken, was Sie getan haben. Tut, du musst den Armen und Bedürftigen gnädig sein. Wasser sparen ist durch Geben, nicht durch Verhindern. Geben ist ein großer Wert, und es lohnt sich, unsere Nachbarn zu unterstützen und der Menschheit zu dienen.



Tut dachte über die Worte seines Vaters nach und verstand seinen Standpunkt, anderen zu helfen.

Als am Morgen des nächsten Tages die Nachbarn zu Tuts Haus kamen, begrüßte er sie sofort und drückte aktiv Wasser für sie aus der Pumpe.

Sherwat sagte: Bitte, Tut, gib dem Durstigen etwas zu trinken.

Tut sagte: Du bist immer willkommen, und es ist meine Pflicht.

Anubu sagte: Danke, wir waren in Traurigkeit und Elend.

Tut sagte: Es tut mir so leid, Sir, was ich getan habe, und ich verspreche Ihnen, dass es nicht wieder vorkommen wird.

Die Nachbarn füllten fröhlich das Wasser und bedankten sich bei Tut. Die Dorfbewohner freuten sich, als sie reines Wasser bekamen.



Tut ging zum Hof und sah eine wunderschöne Landschaft, wo das Land grün und üppig ist. Tut erkannte, wie das Gute auf die Erde zurückkehrte und wieder erblühte, als er den Menschen Wasser gab. Tut lernte, mit Nachbarn, Dorfbewohnern und Menschen umzugehen, die ihnen nichts Gutes verbieten sollen. Hier überzeugte sich Tut von der Wahrhaftigkeit der wertvollen Worte seines Vaters: „Ein Mensch, der gibt, wird Güte, Glück und Vergnügen in seinem Leben genießen.“